

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 4

Artikel: Fröhliches altes England!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liverpools Hochzeit mit dem Meer: Der Bürgermeister wirt der Braut den Trauring an

Gleich wie Venezia, das sich vor den Götzen der Dogen abtötete, mit dem Meer verheiratet, vollführt Liverpool in jedem Frühjahr diese Zeremonie. So hell und farbig wie in der Adria: Stadt ist die Free world outside, — aber die Ehe hat sich wohl in diesem stündlich erneuert.



Eine ganze Stadt tanzt!

Die Stadt Malone in Cornwall tanzt im Frühling den *Ferry Dance*. Hier liegt der heidnische Ursprung schon im 17. und der Traditionsart um eine gute Menge zugewachsen. Noch im Jahr über Hüder und Gärten. Heute tanzt die ganze Stadt die Männer in Smoking und Zylinder, immer nach derselben



Stadt tanzt!

Dance, was wahrscheinlich ursprünglich *Florescy Dance*, Blumen-Mit diesem Tanz wurden im Spätmittelalter die Götter der Erde Auszug des Mittelalters tanzen die christlichen abgepflegten schon durch die Straßen, die Frauen in hellen Frühjahrskleidern, ihren Markt, deren Befahren alles einmengen.



Die Tante-Männer dürfen alle Frauen küssen — einmal im Jahr!

Das Fest der kleinen Stadt Hungerford geht auf die Mittelalter zurück, als der Adelige John of Gaunt der Stadt ein Stück Land schenkte; er knüpfte die Bedingung daran, daß in der besetzten Stadt jährlich ein Fest gefeiert werde, bei dem hierzu gewählte Burgherren mit Blumenwägen durch die Straßen aufzuziehen und die Rechte haben sollten, alle Mädchen und Frauen zu küssen. Das Fest wird heute noch gefeiert und an diesem Tag wird in Hungerford viel getrunken. Die Tante-Männer gehen aber nicht nur zu den Jungen, sondern küssen sich ihre Knie auch bei den alten Mütterchen.

Fröhliches altes England!

Jetzt noch erzählen die Engländer sich selbst und ihren Kindern von dem «merry old England», dem fröhlichen alten England des späten Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, die England nicht als Macht, Reichthum und Kolonien brachten. «Dannals verstand man zu leben in England!» sagen sie und die vielen anmutigen Volksfeste und Bräuche, die aus jenen und aus noch früheren Zeiten herkommen, sind Zeuge dafür. Zill und voll Liebe hält England immer noch an diesen schönen Bräuchen fest und

vieles ist wirklich im Volk lebendig geblieben, ist nicht zum Museumstück geworden, und bringt Lärm, Musik und gewesenen Humor in das Alltagsleben. Geht man dem Ursprung der Feste nach, so stellt sich meistens heraus, daß sie viel älter sind als die ersten Dokumente, die von ihnen zeugen: die meisten sind ursprünglich Feste der Heiden, die von der katholischen Kirche, die in diesen Dingen von jeher unendlich klug und weitherzig war, einfach übernommen worden und führen nun, nur ganz wenig

umgeformt, nach bald zweitausend Jahren unter den modernen Menschen kräftig ihr heiteres Dasein weiter. Sie alle sind durchdringt mit der ganz spezifischen Humormischung, made in England: feinste Anmut und derbster ausgelassener Witz.



Eine junge Dame beim Hufschmied
Diese derbheftige Zeremonie ist auch in Hungerford, der Stadt der Tante-Männer, zu Hause. Eine Woche nach Ostern muß eine junge Dame sich vom Hufschmied eine Nagele in ihre Ahnen schlagen lassen, während die älteren Herren Punsch auf ihre Gesundheit trinken.



Der Horn-Tanz

Das findet man in vielen Orten Englands. Sein Ursprung ist bestimmt unbedeutend; er ist uralt, seinen wirklichen Sinn konnte man nicht mehr herausfinden, aber wahrscheinlich geht er auf die heidnische Tieropfer zurück, wobei der Mann in Pflanzkleidung wahrscheinlich einen alten Priester-König darstellt.



In Stratford-on-Avon, Shakespeares Geburtsort

wenden noch heute im Anlaß der Jahrestage Tauben und ganze Ocksen in der Gedächtnisfeier der Stadt an Speiß gekostet. Ursprünglich gab es da nur bei dem Herbstmarkt, an dem die Kirche und Mägde sich wiederum für ein Jahr verdingen. Heute dauern alle Jahrestage von Stratford-on-Avon nach Holbrooke und gebührend Feiern.



Die glückbringende Garbe

In manchen englischen Dörfern schalten bei festlicher Gelegenheit die Gendeliche heute noch zur Erinnerung eine Garbe über dem Portal der Pfarrkirche und besetzen an eine gute Ernte. Auch hier ist der heidnische Ursprung klar: die Sitze gehen auf die Frucht- und Vortopfer der Ahnen zurück.